

# Prolog

Vor vier Jahren

»Timo, warte auf mich«, rufe ich ihm hinterher und versuche, meinen Schlitten, so schnell ich nur kann, den Berg hinab zu manövrieren. Ich höre nur sein lebensfrohes Lachen, das ein Windhauch zu mir nach hinten weht. Ein Lachen, von dem ich nie genug bekommen werde, und ich wünsche mir, dass diese Zeit niemals enden wird. Unsere Zeit.

Am Hangende bremst er seinen Schlitten gekonnt und ich kann eine kleine Schneewolke erkennen. Eine, auf die ich geradewegs zufahre, denn im Gegensatz zu Timo habe ich meinen Schlitten nicht so gut unter Kontrolle wie er.

»Achtung! Ich kann nicht bremsen!«, kreische ich und presse dabei meine Augen zu. Soléa, rei dich zusammen, mit geschlossenen Augen nimmt das Ganze noch ein schlimmeres Ende als so schon!, denke ich mir. Aber als ich sie wieder öffne, erhasche ich gerade noch einen Blick auf Timos Gesicht, bevor der sich auf mich stürzt und mich damit zum Bremsen bringt.

»Hab ich dich«, sagt er stolz, als wir beide nebeneinander im Schnee liegen. Von einer Sekunde auf die andere lachen wir lauthals los. Timo greift nach meiner eiskalten

Hand und ein warmes Prickeln fährt durch meinen gesamten Körper, als ich seine Haut an meiner spüre, nachdem wir beide unsere Handschuhe ausgezogen haben. Timo ist einer meiner besten Freunde, ich darf diese Gefühle nicht für ihn hegen. Schnell entziehe ich ihm die Hand und forme einen Schneeball, den ich mit voller Wucht in seine Richtung werfe.

»Das ist der Dank dafür, dass ich dir gerade das Leben gerettet habe?«, fragt er und grinst.

»Du warst schon immer ein Meister der Übertreibung«, sage ich und springe auf. Doch Timo ist schneller, zieht mich am Saum meiner dicken Jacke zurück auf den Boden und verpasst mir eine Schneedusche. Ich quietsche und quieke und winde mich unter seinem Griff, bis ich mich halbwegs befreit habe.

»Na warte!« Nun greife ich nach einer Hand voll Schnee und stopfe sie ihm in den Kragen. Er japst nach Luft, und sein Gesichtsausdruck ist so lustig, dass ich mich kringele vor Lachen. Es ist ein Tag voller Unbeschwertheit, ein Tag hier am Gardasee, den ich so sehr liebe.

»Wir sollten langsam zurück. Es wird gleich dunkel«, sagt Timo nach einer Weile.

Ich nicke. »Und kalt.« Ich kuschle mich fester in meine dicke Jacke und ziehe den wolligen Schal enger um den Hals.

»Mein Nonno hat uns ein paar Plätzchen gebracht, die wir gestern zusammen mit den Gästen in seinem kleinen Chalet gebacken haben. Möchtest du noch mitkommen?«

Ich nicke hektisch, denn ich würde nichts lieber tun, als noch weiter Zeit mit Timo zu verbringen.

»Mamma hat auch noch heißen Tee vorbereitet«, erklärt er, während er den dampfenden Kessel und den Teller mit den verschiedensten Plätzchen vor mir auf den Tisch stellt. Ich nehme mir eines und stecke es genüsslich in den Mund.

»Wahnsinn, die schmecken köstlich.«

Timo lächelt zufrieden. »Ja, das große gemeinsame Keksebacken ist seit Langem eine Tradition und die Gäste im kleinen Chalet lieben sie sehr.« Ich beobachte Timo, während er spricht, und kann mein Glück kaum fassen, hier bei ihm zu sein. Wir essen und reden, lachen über die Ereignisse des Tages und genießen die Wärme des Hauses.

»Ich habe an einem Duft für die Parfümanufaktur gearbeitet. Er ist etwas Spezielles und Besonderes, und ich glaube, er könnte sehr erfolgreich werden«, sagt er plötzlich und seine Augen leuchten dabei vor Begeisterung. »Die Sonne des Gardasees, die man somit auch an Wintertagen riechen kann.«

»Das klingt sehr beeindruckend. Darf ich ihn riechen?«, frage ich vorsichtig.

Er nickt und steht auf. Nach einer kurzen Weile kehrt er an den Tisch zurück und reicht mir ein kleines Fläschchen.

»Hier, bitte.« Langsam öffne ich die Flasche und atme den Duft ein. Es ist eine unglaubliche Mischung aus frischen Zitrusnoten, einer Herznote aus Blüten und einer warmen, holzigen Basis, die mich an unsere gemeinsamen Sommer am Gardasee erinnert. Es ist, als hätte er all unsere Erinnerungen und Gefühle in diesem einen Duft eingefangen.

»Timo, er ist ... unglaublich«, sage ich ehrfürchtig. »Er ist perfekt.«

Er lächelt stolz. »Er ist noch nicht ganz perfekt, aber danach hoffe ich, dass dieser Duft für den Durchbruch sorgen wird, den wir brauchen.«

»Ich bin sicher, dass er das wird«, antworte ich überzeugt.

## Eins

»Du zweifelst nicht gerade wirklich an dir?« Meine beste Freundin Amélie sieht mir verwundert in die Augen. »Ich stelle meine Frage nochmals, damit sie sicher in deinem wunderschönen Köpfchen ankommt: Du zweifelst an dir? Meine Güte, Chérie, du bist fucking Soléa Petit. Die coolste, liebenswerteste, witzigste und zuverlässigste Person, die ich kenne. Sollten sie dich nicht wollen, dann werden sie sich spätestens in einem halben Jahr die Haare ausreißen und sich wünschen, dass sie deine Bewerbung angenommen hätten.« Amélie zaubert mir ein klitzekleines Lächeln ins Gesicht.

»Wenn ich diesen Knopf drücke, dann gibt es kein Zurück mehr. Dann gibt es nur noch ein klares Ja oder ein enttäuschtes Nein«, sage ich mit zitternder Stimme. Schon seit ich denken kann, träume ich davon, im Hotel Ritz im Herzen von Paris zu arbeiten. Das Ritz ist ein Symbol zeitloser Eleganz und Luxus, von dem neunundneunzig Prozent der Menschen nur träumen können. Schon von außen beeindruckt das Gebäude mit seiner prächtigen Fassade im klassischen Pariser Stil, verziert mit kunstvollen Steinbögen und großen, funkelnden Fenstern. Doch im Inneren übertrifft es alles, was man sich nur vorstellen kann. Die hohen Decken sind mit funkelnden Kronleuchtern geschmückt,

die ein warmes, goldenes Licht auf den polierten Marmorboden werfen. Üppige Blumenarrangements, sorgfältig ausgewählt und arrangiert, erfüllen den Raum mit einem zarten Duft, während leise klassische Musik die elegante Atmosphäre unterstreicht. Die Möbel sind im opulenten Louis-XIV-Stil gehalten, mit reich verzierten Sesseln und Sofas, die zum Verweilen und Genießen einladen. Und in den Betten des Ritz nächtigen nicht nur Popstars wie Ariana Grande oder Ed Sheeran, sondern auch die britische Adelsfamilie. Schon beim Gedanken daran bildet sich überall auf meinem Körper Gänsehaut und mein Herz schlägt noch schneller als schon zuvor.

»Soléa, wenn du nicht auf Senden klickst, dann mach ich es!«

»Schon gut, schon gut. Ich mach es ja«, antworte ich. Mein Puls beschleunigt sich, als ich das Geräusch der Sendebestätigung aus den Lautsprecherboxen meines Laptops höre.

»Du bist Jahrgangsbeste von allen, die heuer an der Universität abschließen. Hast du eine Note, die schlechter ist als 20?« Sie schaut mich skeptisch an und ich schüttele verlegen den Kopf. »Siehst du. Und von deinen vielen Extrakursen nicht zu sprechen. Wenn du dich für das Weiße Haus in Washington bewerben würdest, würden sie dich auch anstellen.«

»Du bist lieb, danke. Und jetzt genug von mir. Wann wiederholst du eigentlich deine heiße Nacht mit Hugo?« Ich zwinkere und kassiere dafür einen kleinen Schubs von Amélie. Ihre Wangen verfärben sich rötlich, als ich seinen Namen in den Mund nehme. Hugo studiert mit mir

zusammen Hotelmanagement, weil er irgendwann das Hotel seines Vaters im Herzen von Paris übernehmen wird. Bei der letzten legendären Studentenparty haben sich die beiden kennengelernt und es war Liebe auf den ersten Blick. Bis zu diesem Moment war ich mir sicher, dass es sich dabei nur um einen Mythos handelte, aber seit diesem Abend weiß ich, dass es dieses Phänomen wirklich gibt. Hugo hat Amélies Herz von einer Sekunde auf die andere erobert, und wie alle Franzosen ist er unglaublich leidenschaftlich und lebt das Wort *l'amour* in allen nur möglichen Facetten seines Lebens. Mit seinem markanten Kinn, das ihm einen Hauch von klassischer Eleganz verleiht, hat er bereits unzählige weibliche Erdenbewohnerinnen verzaubert, aber seit ihm Amélie über den Weg gelaufen ist, schenkt er keiner anderen mehr Beachtung. Er kleidet sich so stilvoll, als ob er einem Modekatalog entsprungen wäre, wobei er eine Vorliebe für maßgeschneiderte Hemden und schicke Anzüge hat und somit perfekt zu meiner besten Freundin Amélie passt, die zusammen mit ihrer Familie in der *Avenue des Champs-Élysées*, der berühmtesten Einkaufsmeile in Paris, ein Designermodengeschäft betreibt.

»Er kommt heute Abend auch zu eurer letzten Studentenparty ins *Les Bains*«, sagt sie und wendet ihren Blick von mir ab, und genau in diesem Moment fühlt es sich in meinem Magen so an, als würde Krieg ausbrechen.

»Dann wird Louis sicher auch kommen.« Ich verdrehe die Augen.

»Möglich. Aber ich kann Hugo auch sagen, dass er ihn bitten soll, nicht zu kommen, wir feiern heute nämlich

deinen beinahe Abschluss und deine Bewerbung im Ritz.«  
Sie nimmt meine Hand und drückt sie.

»Nein, ist schon okay. Früher oder später muss ich mich ihm stellen«, antworte ich und lächle gezwungen. Louis, Hugos Cousin, ist mein Ex-Freund, und unsere Trennung liegt ungefähr vier Monate zurück. Immer wenn ich an diesen Moment zurückdenke, spüre ich die tausend Messerstiche, die er meinem Herz zugefügt hat. Louis hat es vor etwas mehr als einem halben Jahr geschafft, sich als zweiter Koch in dem von Michelin-Sternen übersäten Restaurant *Alain Ducasse au Plaza Athénée* zu etablieren, was ihn zu einem der jüngsten Köche in dieser Position macht. Er ist bekannt für seine außergewöhnlichen Kochkünste und seine unermüdliche Arbeitsmoral. Er verbringt unzählige Stunden in der Küche, perfektioniert Rezepte und leitet das Team mit beeindruckender Präzision und Kreativität. Diese Hingabe an seine Arbeit war jedoch auch der Grund, warum unsere Beziehung scheiterte. Seine Worte hallen mir wie auf Knopfdruck immer und immer wieder durch den Kopf: *Solée, ich habe lange darüber nachgedacht. Du bist mir wichtig, aber die Küche ist mein Leben. Ich kann mir keine Zukunft vorstellen, in der ich meine Träume und Ambitionen für jemand anderen zurückstelle. Deine Bedürfnisse und unsere Beziehung sind für mich eine Ablenkung, die ich mir nicht mehr leisten kann. Es tut mir leid, aber meine Karriere wird immer an erster Stelle stehen.*

Schnell verdränge ich meine Gedanken wieder und konzentriere mich auf Amélie, die soeben ohne meine Erlaubnis meinen Kleiderschrank geöffnet hat.

»Heute Abend wirst du die heißeste Puppe auf dieser



Party sein und alle Männer werden sich nach dir umdrehen.«

Bei ihrer Aussage muss ich kichern. »Dir ist schon klar, dass ich die Nase von Männern gestrichen voll habe und mich nur noch auf den Abschluss, mein letztes Praktikum in Italien und den hoffentlich anschließenden Job im Ritz konzentrieren werde?«

Sie blickt mich skeptisch an. Für meinen Abschluss an der Uni muss ich nur noch ein zweiwöchiges Praktikum absolvieren, dann kann ich das Diplom endlich in meinen Händen halten und den Geschäftsführern des Ritz vorlegen, die mich hoffentlich einstellen werden. Ich habe mich dazu entschieden, das Praktikum bei Mauro Marino, dem Nachbarn meiner Nonna, im Chalet Paradiso am Gardasee zu machen. Seine Frau Letizia starb letzten Sommer und seither führt Mauro es allein. Ich denke zurück an die vielen Sommer, die ich schon als Kind in dem kleinen Chalet mit den beiden Enkeln von Mauro und Letizia und deren Freunden verbracht habe. Schon damals habe ich diesen Ort geliebt. Die warmen Nachmittage am See, die Abende, an denen wir zusammen auf der Veranda saßen und die Sterne betrachteten. Das Chalet war unser kleines Paradies, ein Zufluchtsort voller Erinnerungen und Geborgenheit. Es war eine Zeit, in der sich die Sorgen des Erwachsenenlebens noch weit entfernt anfühlten und die Welt voller unendlicher Möglichkeiten schien. Und auch an Weihnachten waren wir immer bei Nonna und ich somit bei meinen Freunden aus der Nachbarschaft. Sobald der Dezember anbrach, verwandelte sich das Chalet in ein magisches

Weihnachtsparadies. Der Duft von Tannennadeln und Zimt erfüllte die Räume und überall leuchteten Lichter in warmen, einladenden, aber auch vielen bunten Farben. Das Highlight war immer, als wir gemeinsam den Weihnachtsbaum aussuchen durften und ihn anschließend mit funkelnden Kugeln und glitzernden Girlanden schmückten. Jeden Tag zählten wir voller Vorfriede die Stunden bis zum Heiligabend, den unsere Familie zusammen mit der Familie der Marinos und den Gästen des Chalets feierte. Wenn die Dämmerung hereinbrach, versammelten wir uns um das prasselnde Kaminfeuer und lauschten den Klängen traditioneller Weihnachtslieder. Die gemütliche Atmosphäre lud zum Träumen ein, während wir uns an köstlichen Leckereien wie gebackenen Keksen und dampfendem Apfelsaft mit einem Hauch Schokolade erfreuten. Es war unser Geheimrezept und schmeckte einfach magisch.

»Erde an Soléa. Alles gut bei dir?« Amélie reißt mich aus meinen Gedanken.

Ich nicke. »Ja, sorry, alles gut. Chérie, lass uns das heibeste Kleid anziehen und den Männern nur so den Kopf verdrehen.«

»Genauso kenn ich dich, Liebes.«

Ich springe von meinem Schreibtischstuhl auf und krame zusammen mit Amélie in meiner Kleidersammlung.

»Du solltest dieses tragen«, sagt sie und hält mir ein eng anliegendes mitternachtsblaues Kleid an meinen Körper. »Es passt perfekt zu deinen blonden langen Haaren und den blauen Augen.«

»Dann trägst du dieses hier«, antworte ich ihr und zeige

auf das rote, das am Bund mit Spitze gesäumt ist. Amélie kann mit ihrer athletischen Figur alles tragen, was sie nur will. Es wirkt beinahe so, als wäre sie für die Modewelt geboren worden.

»Ausgemacht!« Als sie es anprobiert, staune ich nicht schlecht. Das Kleid betont ihre Kurven, während ihr dunkles Haar in sanften Wellen über ihre Schultern fällt. Ein Hauch von Lippenstift und ein paar elegante Ohrringe vervollständigen ihren Look, der sie strahlen lässt wie einen Stern am Nachthimmel.

»Bereit für die Party?«, frage ich sie. Amélie nickt und in ihrem Gesicht breitet sich ein riesengroßes Grinsen aus. Wir werfen uns unsere dicken Wintermäntel über und stürzen uns in die kalte Pariser Nacht. Wir schlendern auf die Straße, vorbei an geschmückten Weihnachtsbäumen, die vor den Cafés aufgestellt sind, und bewundern die funkeln- den Dekorationen, die jede Ecke der Stadt in einen Ort der festlichen Wunder verwandelt. Es ist, als hätte Paris in dieser Nacht all seinen Glanz und seine Pracht ausgepackt, um uns zu verzaubern.